

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

70 (17.6.1890)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 70.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiete 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 17. Juni

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erlöset man Tage zuvor bis
Mittw. 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 13. Juni. [Karlsruh. Ztg.]
Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog sind
in den letzten Tagen zwei Schreiben Seiner
Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von
Preußen, zugegangen; wir sind in den Stand
gesetzt, den Wortlaut dieser Schreiben zu ver-
öffentlichen, wie folgt:

Durchlauchtigster Fürst, freundlich
geliebter Vetter, Bruder und
Onkel!

Aus dem Berichte des Chefs des General-
stabes Meiner Armee erfahre Ich mit leb-
hafter Genugthuung, in wie hohem Maße
Euer Königliche Hoheit und Höchstbereden
Regierung mitgewirkt haben zur schnellen
Ausführung der für die Sicherheit des Reiches
so hochbedeutsamen neu eröffneten Eisenbahn.
Deutsche Willenskraft und deutsche Ingenieur-
kunst haben sich, durch Euer Königliche Ho-
heit gefördert, bei Ueberwindung der vielen
Schwierigkeiten, die sich dem Baue entgegen-
stellten, ein herrliches Zeugniß ausgestellt.
Euer Königliche Hoheit und Höchstbereden
Regierung sage Ich für diesen neuen Beweis
der Fürsorge für die Interessen des Reiches
Meinen wärmsten Dank und wünsche Ich
aufrichtig, daß diese Eisenbahn, erbaut zur
Gewährleistung des Friedens und der nach-
barlichen Rechte, in hohem Maße auch das
Gedeihen der Badischen Lande fördern möge.
Ich verbleibe mit der Versicherung der
wahren Hochachtung und Freundschaft

Euer Königliche Hoheit

freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe
(gez.) Wilhelm I. R.

Neues Palais den 7. Juni 1890.

An des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit.

Durchlauchtigster Fürst, freundlich
vielgeliebter Vetter, Bruder
und Onkel!

Eurer Königlichen Hoheit ist bekannt,
daß das Generalkommando des XIV. Armeekorps

beantragt hat, der für das Badische
Pionier-Bataillon Nr. 14 in Kehl neu er-
bauten Kaserne die Bezeichnung „Groß-
herzog Friedrich-Kaserne“ beizulegen.

Ich habe diesem Antrage durch Ordre
vom heutigen Tage um so lieber entsprochen,
als Mir hierdurch die erwünschte Gelegenheit
gegeben ist, Eurer Königlichen Hoheit erneut
den Beweis Meiner besonderen Werth-
schätzung zu geben, und unterlasse daher
nicht, Eurer Königlichen Hoheit von dieser
Ordre Kenntniß zu geben.

Unter der Versicherung der wahren Hoch-
achtung und Freundschaft verbleibe Ich
Eurer Königlichen Hoheit
freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe
(gez.) Wilhelm R.

Neues Palais den 9. Juni 1890.

An des Großherzogs von Baden Königliche Hoheit.

(Abschrift.)

Auf Mir gehaltenen Vortrag genehmige
Ich, daß der für das Badische Pionier-
Bataillon Nr. 14 in Kehl neuerbauten
Kaserne die Bezeichnung „Großherzog Fried-
rich-Kaserne“ beigelegt wird. Das Kriegs-
ministerium hat das Weitere zu veranlassen.

Neues Palais den 9. Juni 1890.

(gez.) Wilhelm R.

An das Kriegsministerium.

Dem Vernehmen nach wird der Land-
tag voraussichtlich am heutigen Montag zur
vollständigen Erledigung seiner Geschäfte ge-
langen und danach dessen Schluß am Dienst-
tag, 17. d. M., Vormittags, im Allerhöchsten
Auftrag durch den Staatsminister erfolgen.

Karlsruhe, 13. Juni. Die liberale
Fraktion der II. Kammer feierte heute ein
seltenes Fest, das Jubiläum der 40jährigen
parlamentarischen Thätigkeit des Abgeordneten
Friedrich, des allverehrten Präsidenten der
Budgetkommission, des getreuen Vertreters der
Stadt Durlach in der II. Kammer. Die un-
tadelhafte politische Treue und Charakterfestigkeit

des arbeitsfrohen Mannes ist weit über die
Grenzen der Partei hinaus anerkannt und auch
keiner der politischen Gegner des Jubilars
wird ihm das Zeugniß versagen, daß er den
Kampf ohne Gehässigkeit zu führen stets be-
müht war. Gerade der jetzige Landtag mit
seinen ganz ungewöhnlichen Anforderungen an
die Mitglieder der Budgetkommission hat ge-
zeigt, welcher Schatz an unermüdblicher Arbeit
und reichster Erfahrung sich in ihrem erprobten
Vorstand vereinigt.

Herr Steuerberausseher Bartholomäus
Göppert in Durlach wurde auf Ansuchen
wegen vorgerückten Alters und leidender Ge-
sundheit unter Anerkennung seiner langjährigen
treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Deutsches Reich.

* Der erlauchte Gast unseres Kaiserhauses,
Kronprinz Viktor Emanuel von Italien,
hat die kaiserliche Sommerresidenz Potsdam
am Freitag Abend 10 Uhr nach fünfjährigem
Aufenthalte wieder verlassen und die Rückreise
nach Rom über Frankfurt und Basel angetreten.
Der Kaiser verabschiedete sich von seinem hohen
Besuche auf der Wildparkstation in der herz-
lichsten Weise und wiederholt küßte der kaiser-
liche Herr den Kronprinzen, welcher letzterer bis
zum Verlassen des Bahnhofes am Fenster
seines Salonwagens grüßend stand. Von der
Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen hatte sich
der italienische Thronfolger bereits in den
Nachmittagsstunden des Freitag verabschiedet.

* Die Gerüchte über die angeblich er-
schütterte Gesundheit des Prinz-Regenten
Albrecht von Braunschweig und über
den beabsichtigten Rücktritt desselben werden
jetzt seitens des amtlichen „Braunschweigischen
Anzeigers“ in aller Form dementirt. Das
Blatt erklärt, daß die Wiederherstellung des
Prinz-Regenten von einem heftigen Grippe-
Anfall einen durchaus normalen Verlauf nehme
und daß das Befinden des hohen Herrn ein
völlig befriedigendes sei, und tritt dann auch
den Abdonkungsgerüchten bestimmt entgegen.

20. Das Herz erwacht.

Das Jochen hatte das Zimmer mit dem
schwarzen Vorhang, welches freundlich und be-
haglich jetzt eingerichtet, keine Spur der früheren
Ordnung mehr trug, bezogen, um bis zur
Hochzeit, die in wenigen Wochen stattfinden
sollte, als liebes Mitglied der Familie un-
zertrennlich mit dem Freunde zu sein.

Doch hatte Christian so viel im Geschäfte
zu thun, seine Gegenwart war nach der langen
Abwesenheit so sehr in Anspruch genommen,
daß der Freund meistens auf die Frauen
angewiesen war, und da diese, besonders Freya,
mit der Vorbereitung genug beschäftigt worden
waren, seine müßige Zeit der heiteren Ingeborg
widmete.

Das, von Jugend auf in Sorglosigkeit
und Freiheit erzogen, hatte sich ohne Zwang
nach allen Seiten hin entwickeln können, da
ihm der Reichthum unbeschränkt zu Gebote stand.

Wohl war er dadurch sehr häufig auf be-
klagenswerthe Abwege gerathen, ohne jedoch
gänzlich zu versinken. Muthig hatte er sich
emporgearbeitet, wozu Christian's Freundschaft
vielfach beigetragen, da nichts der Umkehr
förderlicher sein kann, als das Beispiel eines
reinen Charakters, die Freundschaft eines
edlen Menschen.

Das hatte von Kindheit an Alles, was
Kunst hieß im Leben, mit glühender Leidenschaft
umfaßt, er wäre sicher etwas Großes geworden,
wenn nicht sein Beruf als Kaufmann ihm vom
Vater vorgezeichnet worden wäre als Bedingung
seiner Unabhängigkeit.

Fenilleton.

35)

Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Es sollte mich aufrichtig betrüben, Fräulein
Ingeborg, wenn das Bild, welches Sie sich
von dem Freunde Ihres Verlobten entworfen,
gar zu sehr die Wirklichkeit überflügeln sollte.“
sprach Olaf. „Doch vergönnen Sie mir die Bitte,
an dem Abglanz Ihrer Liebe für den Freund
mich sonnen zu dürfen, einer Liebe, die un-
erschütterlich und ewig sein muß, wie die
Berge, auf denen Ihre Wiege einst gestanden.“

Ingeborg erröthete und fand keine Antwort
auf diese Sprache, welche ihr so neu, so un-
gewohnt klang. Sie blickte wie hilfesuchend auf
Christian, der lächelnd meinte: „Olaf scheint
dich verlegen zu machen, Kind, er muß unsere
einfache Sprache erst wieder erlernen, welche
ihm draußen in der weiten Welt abhanden ge-
kommen.“

„Die müssen Sie mich lehren, Fräulein
Ingeborg!“ rief Olaf, der wirklich ein wenig
aus der Fassung gerathen war. „Wollen Sie
meine Lehrerin werden?“

Sie richtete ihre dunklen Augen forschend
auf ihn und stammelte verwirrt: „Das geht
nicht, Sie scheinen so klug, so gelehrt —“

„Ei was,“ unterbrach Onkel Jakob sie
lachend, „dazu wirst du keine Zeit haben,

Kind, da deine Hochzeit schon in sechs Wochen
stattfinden soll. Nun, freust du dich nicht?“

„Ach daran ist mir nicht viel gelegen!“
meinte sie naiv. „Ich sehne mich gar nicht so
sehr darnach, Frau zu heißen. Wenn Christian
nur bei mir bliebe, dann hätte es mit der
Hochzeit nicht so große Eile.“

Frau Waldmann blickte unmerklich vor sich
hin und schaute bekümmert zu ihrem Sohne
hinüber, der traurig und besürzt vor sich hin starrte.

Kaum hatte Ingeborg dieses bemerkt, als
sie erschreckt seine Hand ergriff und zärtlich
fragte: „Du bist mir böse, Christian! War es
thöricht, was ich sagte?“

„Nein, mein Kind, es war sogar sehr ver-
ständig,“ erwiderte er. „Wir wollen noch ein
Jahr warten, du hast ja sonst gar keinen
Lebensmai!“

„Papperlapap!“ rief Jensen. „Es bleibt
dabei, was ich gesagt, in sechs Wochen ist die
Hochzeit! Siehst du denn nicht, Ingeborg, wie
sehr du ihn betrübt hast?“

„Nein, du sollst nicht traurig sein; wenn
es dein Wunsch ist, ich bin's zufrieden; dann
bin ich deine Frau und du darfst nie wieder
von mir gehen!“

Alles war wieder heiter und zuversichtlich,
nur die alte Mutter nicht in ihrem Lehnstuhl;
sie sah nun einmal kein Glück in dieser un-
gleichen Verbindung. Schlaflos lag sie noch
auf ihrem Lager, als Alles schon längst im
Schlummer sich wiegte.

* Der Reichstag berieth am Samstag zunächst die Novelle zum Strafgesetzbuche, betr. die Bestrafung der Benutzung entwerfbarer Postmarken und der Beschädigung von Telegraphen-Anlagen, in erster Lesung und verwies die Vorlage nach wenig belangreicher Debatte an eine Kommission. Als dann folgte die erste und zweite Berathung des neuen deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages, dessen Abschluß sich der Zustimmung der Redner aller Parteien zu erfreuen hatte. Von den Abgeordneten Dr. Baumbach-Berlin (freis.) und Singer (sozialdem.) wurde hierbei die Wohlge-muth-Affaire gestreift und versuchte es der genannte sozialdemokratische Redner, die ganze unerquickliche Angelegenheit als eine deutscherseits gegen die Schweiz unternommene Vergewaltigung hinzustellen. Regierungsseitig trat Staatssekretär v. Marschall dieser mindestens sehr gewagten Behauptung mit größter Entschiedenheit entgegen, betonend, daß es sich damals nur um einen Meinungsaustrausch zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung über die Gefahren, welche Deutschland aus den sozialdemokratischen Umtrieben in der Schweiz drohten, gehandelt habe. Das Ergebnis der betreffenden Verhandlungen sei gewesen, daß sich die Schweiz entschlossen zeigte, derartige Bestrebungen auf ihrem Gebiete nicht mehr zu dulden. Es wandte sich dann Abg. v. Puttkamer (kons.), der frühere preußische Minister des Innern, in längeren Ausführungen gegen den Abg. Singer, welcher in seiner Rede Herr v. Puttkamer wegen seiner ministeriellen Thätigkeit unter besonderer Bezugnahme auf das „Spitzeltum“ hämisch angegriffen hatte. Herr v. Puttkamer erklärte diese gegen ihn auch von anderen Seiten erhobenen Beschuldigungen der Begünstigung der „agents provocateurs“ für thatsächlich unrichtig, berührte dann die Wohlge-muth-Affaire von seinem Standpunkte aus und kennzeichnete schließlich das Endergebnis der hieraus entstandenen deutsch-schweizerischen Verhandlungen ähnlich wie der Staatssekretär v. Marschall. Nachdem hierauf noch Abg. v. Marquardsen Namens der Nationalliberalen und Abg. Dr. Lieber Namens des Centrums für den Vertrag gesprochen, wurde derselbe in allen seinen Einzelheiten einstimmig genehmigt. Den Rest der Sitzungen füllten Wahlprüfungen aus; am Samstag beschäftigte sich das Haus mit der zweiten Lesung der Vorlage über die Gewerbegerichte.

* Die Arbeiterschuttkommission des Reichstages ist in ihren Berathungen bis zur Erörterung über die Bestimmungen hinsichtlich der Wehrlinge gediehen. Die Militärkommission setzte am Montag die in voriger Woche be-

So war er Kaufmann geworden und ein glänzender Dilettant in allen schönen Künsten. Er trieb Musik mit Leidenschaft, komponirte sogar, sang kunstgerecht, wozu ihm die Natur eine prächtige Baritonstimme verliehen, malte und zeichnete nach der Natur und dichtete sogar.

Er war mit einem Worte ein Schooßkind des Glücks, da alle Wege von der Wiege an ihm geebnet, Alles ihm leicht wurde, und doch stand er, in der Mitte des Lebens einsam wie in einer Wüste, dürstend nach einem frischem Trunke unentwehrtter Liebe, nach jenem reinen und stillen Glück, das uns die Welt mit ihren Götzen nimmer zu bieten vermag. Er beneidete den Freund, der sich so mühsam seinen Weg hatte bahnen müssen, den die Mutter so stiefmütterlich behandelt, ihm so karg das Maß der Schönheit und des Schönen zugemessen hatte, da jedes künstlerische Talent ihm abging, und der sich doch, alle Genüsse der lockenden Freude verschmähend, ein dauerndes Glück erlangte, gegen welches er, der Sohn des Reichthums, sich ein Bettler dünkte. Er war Ingeborgs Lehrer geworden in der Musik, — sie spielte ein wenig Klavier, zeichnete Blumen, aber beides mangelhaft, da man dem zarten Wesen keine drückenden Fesseln in der Erziehung hatte anlegen mögen und die technischen Uebungen, ohne welche nun eben wahre Kunst denkbar, ihr zu anstrengend, zu langweilig geworden waren, was der Großvater, der nichts von der Musik verstand, für selbstverständlich hielt.

Als Olaf Jvarsen sich zum ersten Male an den prachtvollen Flügel setzte und mit der

gommene, aber bei der Diskussion über den grundlegenden §. 1 (Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 18,000 Mann) abgebrochene Einzelberathung der Heeresvorlage fort und dürfte die Berathung vermutlich noch in der gleichen Sitzung beendet haben.

* Die am 15. Januar begonnene Session des preußischen Landtages hat mit der am Freitag Nachmittag erfolgten feierlichen Verabschiedung der beiden Häuser ihren Abschluß erreicht. Die Session weist neben mehr oder minder bemerkenswerthen positiven Ergebnissen, an deren Spitze das noch in letzter Stunde erfolgte Zustandekommen des Rentengütergesetzes steht, auch solche negativer Art auf, nämlich das Scheitern der Sperrgelder-Vorlage und des Bescheidurthes über die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse Schlesiens, während das erst sehr spät eingegangene Schulpflichtgesetz nicht mehr zur Erledigung gelangte.

Oesterreichische Monarchie.

* Die österreichisch-serbischen Bestimmungen scheinen zunächst keine weiteren Folgen haben zu sollen. Wenigstens ist der neue Gesandte Serbiens am Wiener Hofe, Simics, dieser Tage behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens vom Kaiser Franz Josef in Pest empfangen worden und der außerordentlich huldvolle Empfang, der dem Vertreter Serbiens hierbei durch den Monarchen zu Theil wurde, kann als ein Beweis betrachtet werden, daß in den leitenden Kreisen Oesterreich-Ungarns vorläufig keine besonderen Schritte gegen den unangenehm werdenden serbischen Nachbar beabsichtigt sind. Es wird aber freilich ganz von dem ferneren Verhalten der maßgebenden serbischen Politiker abhängen, ob Oesterreich-Ungarn seinen kleinen Nachbarstaat im Süden wieder wohlwollend behandelt oder aber straffere Saiten gegen ihn aufzieht. — Die Delegations-Berhandlungen in Pest wideln sich fortgesetzt sehr glatt ab und steht darum ihr baldiger Schluß zu erwarten.

Frankreich.

* Die französische Regierung scheint Alles daran setzen zu wollen, den unfehlbaren Vorsprung, den sie in ihren militärischen Vorbereitungen in gewisser Beziehung Deutschland gegenüber aufzuweisen vermag, nicht einzubüßen. Für dieses Bestreben ist die kürzlich dem französischen Parlamente gemachte Vorlage, welche die eventuelle Einreichung der Territorialarmee oder Landwehr in die aktive Armee bezweckt, ein neuer Beweis und da sie der Senat am Freitag genehmigt hat, so dürfte die Vorlage wohl demnächst Gesetz werden. Offenbar würde die Einreichung der Landwehr in die aktive

Weihe künstlerischer Begeisterung die wunderbare Cis-moll-Sonate von Beethoven spielte, als die träumenden Mondscheinakkorde, die uns auf einen Friedhof unter Graburnen und Trauerweiden versetzen, wie in mildem, schmerzlichem Weh erklingen, da neigte Freya das Haupt, und eine Thräne rann über das bleiche Antlitz.

Selbst Jakob Jensen und die alte Mutter horchten still, obgleich ihr verschlossenes Ohr nichts weiter vernahm als die Töne. Ingeborg aber, welche neben Christian saß, der ihre kleine Hand beseligt in der seinen hielt, schien den Athem einzuhalten und wie im Traume dem Spiel zu lauschen. Es war, als sei sie der Erde entrückt und schwebte langsam durch den stillen Aether.

Und als nun das leise Weh des Friedhofes, die mondscheinendurchwobene Todtenklage in ein Lächeln unter Thränen übergang und sich die süßmilde Tröstung bis zur innigen, still glücklichen Lust steigerte, da lächelte auch Ingeborg wie ein träumender Engel und bebte dann vor Angst und Aufregung, wie ihre kindliche Seele es nie empfunden, als das Presto agitato die Tiefen der Leidenschaft auswühlte, abwechselnd mit Momenten großartig resignirter Fassung voll hoher Seelenwürde. (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

— Eine Anerkennung, wie sie solche sich nicht schöner wünschen können, ist den deutschen Turnern zu Theil geworden. Seine Majestät der Kaiser hat gelegentlich der Schlußvorstellung in der Berliner Turnlehrer-Bildungsanstalt,

Armee die militärische Schlagfertigkeit Frankreichs wiederum um ein Bedeutendes erhöhen.

Holland.

* Die Holländer haben die letzte empfindliche Schlappe, welche sie auf Sumatra durch die ausständischen Atchinesen erlitten wieder weit gemacht. Wie ein aus Atchin im Haag eingegangener amtlicher Bericht meldet, besetzten die holländischen Truppen die Stellungen der Atchinesen auf den Hügeln am Edi-User und vertrieben die Feinde. Dieselben verloren bei der Affaire gegen 80 Tode, die Holländer verloren an Verwundeten 2 Offiziere und 22 Mann; Tode scheinen sie nicht gehabt zu haben. Mit diesem Erfolge der Holländer ist der langwierige Krieg gegen die Atchinesen indessen noch lange nicht beendet und wird er jenen noch manche Opfer an Geld und Menschenleben auferlegen.

England.

* In England beherrschen die Differenzen mit Deutschland wegen Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Ostafrika vorwiegend noch immer die Tagespolitik. In der öffentlichen Meinung des Inselreiches gibt sich fortgesetzt eine gewisse Gereiztheit gegen Deutschland kund, die u. A. auch in dem Beschlusse des Rathes der Londoner Handelskammer, den Premierminister Lord Salisbury um Aufrechterhaltung der britischen Interessen im mittleren Afrika zu ersuchen, zum Ausdruck kommt. Was die Mittheilungen der Londoner „St. James Gazette“ über die angeblichen Grundlagen einer deutsch-englischen Verständigung wegen der afrikanischen Streitfragen anbelangt, so wird die Richtigkeit dieser Mittheilungen vielfach bezweifelt.

* Der türkische Botschafter in London, Rustem Pascha, theilte dem Premier Lord Salisbury den Wunsch des Sultans mit, die feinerzeit abgebrochenen Verhandlungen zwischen England und der Pforte hinsichtlich der Besetzung Egyptens und einer englisch-türkischen Convention erneuert zu sehen. Wie aus einer Mittheilung des Unterstaatssekretärs Fergussion im Unterhause erhellt, hat die englische Regierung auf diesen Wunsch zunächst ausweichend geantwortet.

Rußland.

* Auch in Rußland geht man jetzt in der Frage des Arbeiterschutzes vor. Ein soeben erschienenenes Gesetz ändert die in Rußland bereits bestehenden Vorschriften über die Arbeit von Minderjährigen und Frauen im Sinne eines erweiterten Arbeiterschutzes ab, und dehnt diese Bestimmungen, sowie diejenigen über die Schulpflicht minderjähriger Arbeiter, auf die Handwerksstuben aus.

der er anwohnte, geäußert, er halte das Turnen für sehr wichtig für die Ausbildung des Volkes und glaube besonders auch die Turnvereine berufen, den subversiven Tendenzen den Boden zu entziehen. Er bitte die Lehrer, in diesem Sinne in ihrer turnerischen Praxis zu wirken, daß das Turnen als Volkserziehungsmittel voll zur Geltung komme. Nach jahrzehntelanger, treuer, unentwegter Arbeit zum Wohle des Vaterlandes, unbeirrt durch die Verfolgung einer kurzfristigen Reaktion, die einst in den Turnern die schlimmsten Umstürzler erblickte, ist dieses schöne Kaiserwort ein herrlicher Lohn für die Turnvereine und zugleich ein kräftiger Ansporn, auf dem betretenen Weg fortzufahren. Heranziehen der Jugend zu körperlicher und moralischer Tüchtigkeit, zur Vaterlandsliebe und Treue zu Kaiser und Reich, Heranbilden eines wehrhaften Geschlechts, das an Geist und Körper gesund, im Stande und bereit ist, allen Feinden des Vaterlands mannhafte Widerstand zu leisten, — das war, das ist und wird sein die Losung und heilige Aufgabe der deutschen Turnerschaft! — Die Turnvereine haben sich, allen Anstürmen zum Trost, mit lobenswerther Festigkeit stets ferngehalten von aller Politik, sie haben Raum für alle politischen Richtungen, die darin eins sind, daß jeder Deutsche seinem Vaterland und seinem Kaiser unentwegt, unerschütterliche Treue bis zum letzten Athemzuge schuldig ist.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 10.803. Nachdem der Amtsbezirk Bretten, sowie die angrenzenden Bezirke seuchensfrei sind, wird der Handel mit Rindvieh im Amherziehen wieder gestattet.

Durlach den 13. Juni 1890.

Groherzogliches Bezirksamt: Steiner.

Marktpreise

das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 31. Mai 1890. (Verordnung vom 25. März 1861)

Table with columns: Getreidegattung, Gewicht des Hektoliters, Kaufpreis des Hektoliters, Summe der 3 Hektolit., Mittelpr. für 1 Hektolit., Bemerkungen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Großh. Behörden werden in Karlsruhe folgende Viehmärkte abgehalten:

- 1. Jeden Montag und sofern Montags ein Feiertag ist, Dienstags wöchentlich ein Schlachtviehmarkt.
2. Allmonatlich einmal am Tage nach dem Pforzheimer Viehmarkt...
3. Allwochentlich Dienstag, Donnerstag und Samstag ein Kleinviehmarkt;

Im städt. Schlacht- und Viehhof dahier können 800 Stück Großvieh unter Dach aufgestellt werden.

Auf Verlangen der Viehbesitzer wird gutes Heu, Mehl, Kleie und warmes Wasser zu Futterungszwecken abgegeben und nach billiger Tare berechnet.

Auch vor und nach einem Markte können Thiere in den Stallungen des städt. Viehhofes eingestellt und gefüttert werden.

Der nächste Zucht-, Ruh- und Kleinviehmarkt findet

Dienstag den 3. Juli 1890

statt und werden bei demselben folgende Preise nach den beigegebenen Bestimmungen ausgesetzt:

A. Für diejenigen, welche Marktthiere zuführen:

Für Zuchtfarren:

- 1. Preis: Für die beste und größte Sammlung von jungen Zuchtfarren...
2. Preis: Für die nächstbeste und nächstgrößte Sammlung...
3. Preis: Für die nächstbeste und nächstgrößte Sammlung...

Für Zuchtkuhe:

- 1. Preis: Für die beste junge Zuchtkuh (3-5 Jahre alt) Simmenthaler Rasse...
2. Preis: Für die zweitbeste Kuh von derselben Art...
3. Preis: Für die drittbeste Kuh von derselben Art...

Für Zuchtkalbinnen:

- 1. Preis: Für die beste, greifbar oder sichtbar trächtige Zuchtkalbin...
2. Preis: Für die zweitbeste Zuchtkalbin...
3. Preis: Für die drittbeste Zuchtkalbin...
4. Preis: Für die in der Beschaffenheit nächstfolgende Zuchtkalbin...
5. Preis: Desgleichen...

Für Rinder:

- 1. Preis: Für das beste Rind, Simmenthaler Rasse...
2. Preis: Für das zweitbeste Rind...
3. Preis: Für das drittbeste Rind...

Für Milch- und Nutzkuhe:

- 1. Preis: Für die beste Milchkuh irgend welcher Rasse...
2. Preis: Für die zweitbeste Milchkuh...
3. Preis: Für die drittbeste Milchkuh...
4. Preis: Für die in der Qualität nächstfolgende Milchkuh...

Für Mastfarren:

- 1. Preis: Für den schwersten Farren...
2. Preis: Für den zweitschwersten Farren...
3. Preis: Für den drittschwersten Farren...

Für Mastochsen:

- 1. Preis: Für das schwerste Paar Mastochsen...
2. Preis: Für das zweitschwerste Paar Mastochsen...
3. Preis: Für das drittschwerste Paar Mastochsen...

Für Mastkühe:

- 1. Preis: Für die schwerste Mastkuh...
2. Preis: Für die zweitschwerste Mastkuh...
3. Preis: Für die drittschwerste Mastkuh...

Für Mastrinder:

- 1. Preis: Für das schwerste Mastrind...
2. Preis: Für das zweitschwerste Mastrind...
3. Preis: Für das drittschwerste Mastrind...
4. Preis: Für das viertschwerste Mastrind...

B. Für Kufer:

- 1. Preis für denjenigen ersten Kufer, der nachweist, daß er mindestens 15 Stück Großvieh im höchsten Gesamtbetrage, der bezahlt wurde, protokolllarisch gekauft hat...

- II. Preis für denjenigen ersten Kufer, der nachweist, daß er mindestens 10 Stück Großvieh im zweithöchsten Gesamtbetrage...
III. Preis für denjenigen ersten Kufer, der nachweist, mindestens 7 Stück Großvieh im dritthöchsten Gesamtbetrage...
IV. Preis für denjenigen ersten Kufer, der nachweist, mindestens 4 Stück Großvieh im vierthöchsten Gesamtbetrage...
10 Preise von je 10 M. für Kufer der 10 besten Zuchtfarren.

Außer obigen Preisen sind vom Kreisausau des Kreises Karlsruhe weitere 300 Mark zur Vertheilung an solche Gemeinden bestimmt, welche auf diesem Markte preiswurdige Farren ankaufen.

Stadtrath.

Lauter.

Schumacher.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Musketier Siebrecht der diesseitigen 11. Kompagnie hat sich am 9. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr unerlaubt von der Truppe entfernt und ist bis jetzt nicht wieder hierher zurückgekehrt.

Signalement:

Vor- und Zunamen: Karl Siebrecht. Datum der Geburt: 25. Januar 1868. Geburtsort: Hamburg. Civilberuf: Schlosser. Größe: 1,67. Gestalt: schlank. Kinn: rund. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Haar: blond. Bart: kleiner Schnurbart.

Straburg, 11. Juni 1890. Königl. Infanterie-Regiment Nr. 143.

Woschbach.

2. Steigerungsankundigung. Aus der Verlassenschaftsmasse der Josef Weingärtner Wittwe, Josephine geb. Klein von Woschbach, werden der Erbtheilung wegen Montag den 30. Juni, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause daselbst die nachbeschriebenen Liegenschaften nochmals öffentlich versteigert werden, als:

- 1) Lgrb. Nr. 25. 3 Ar 6 Meter Hofraithe und 2 Ar 80 Meter Hausgarten, hierauf ein einstockiges Wohnhaus mit gewölbtem und Balkenkeller, Stall und Scheuer mit Schopf unter einem Dach, 1 1/2stockige Schweinstalle mit Holzlege und aller übrigen Zugehör, unten im Orte Woschbach an der Hauptstraße, taxirt zu 3000 M.;
2) Lgrb. Nr. 800. 9 Ar 67 Meter Gartenband im Ziegler, Gemerkung Berghausen, neben Joh. Hofmann und Amator Laur, taxirt zu 260 M. Durlach, 13. Juni 1890. Oswald, Gerichtsnotar.

Haus-Verkauf.

[Durlach.] Hermann Weibang, Länder hier, läßt Montag den 23. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung dem Verkauf ansehen:

Gebäude.

Lgrb. Nr. 1022. Ortsetter 1 Ar 20 Meter. Ein zweistockiges Wohnhaus mit Schopf und

Schweinstallen in der Baderstrae hier, neben Karl Frohmuller und Andreas Schenkel. Durlach, 16. Juni 1890.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des . 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Table with columns: Fruchtgattung, Einfuhr, Verkauf, Mittelpreis pro 50 Kilo. Sub-columns: Kilo, M, Pf.

Sonstige Preise:

4 Kilogr. Schweinefleisch 90-100 Pf., Butter 90 Pf., 10 St. Eier 55 Pf., 20 Liter Kartoffeln, 1889er 50 Pf., 50 Kilogr. Heu Nr. 2, 40, 50 Kilogr. Stroh (Maggen-) Nr. 2, 40, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Nr. 40, 4 Ster Tannenholz Nr. 32, 4 Ster Forlenholz Nr. 32.

Durlach, 14. Juni 1890.

Das Bürgermeisteramt.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager Harry Unna in Altona bei Hamburg. Verkauft zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.). Gute neue Bettfedern für 60 Pf. pr. Pfd., vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen 2 M. 50 Pf. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch bereitwillig.

Mad's Doppelfarke in 1/2-Pfund- und 1/4-Pfund-Packeten empfiehlt Carl Vollmer.

Zimmerleute, 5 bis 6, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei Johann Semmler, Zimmermeister.

Blauklee, 1 1/2 Viertel bis 1/2 Morgen, zweiter Schnitt, wird zu lauen gesucht Pfingststadt 52.

